

Der Ursprung des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft.

Öffentlicher Vortrag von Dr. Rud. Steiner
München, Prinzapala, 26. 2. 12.

Wenn man von dem Ausgangspunkt der heutigen
Lernweise ausgeht, so kommt man, von
dem Hauptgedanken ausgehend, die hier vor-
zubereiten müßten, in einer unermesslichen Länge
hinaus über dem, was über die wichtige Frage
nach dem Wesen des Menschen überhaupt
ist in der Form, in der man in der Gegenwart
erläutert über dem Wesen des Menschen
denken zu müssen. D. h. in der Form der neuen
Lehrweise der Naturwissenschaft. Und man müßte
ja wohl lernen, daß alle, diese Lehren-
weisen des Wesens, welche können berücksichtigt
sich zu werden, dort, wo diese bedeutungs-
volle Frage steht. Die meisten von denen,
(müßten sich auch zu der Seite stellen)

bepreudt dia jaungau, malisa siß bewußtweißig
 in saaroonyantaue Wulpa mit diaer Freya
 ide Nidra der fauchigen Naturwissenschafft
 befaßan, maotau die Gindrück haben, et ob
 alles hier vom Grundrücke der Geistes-
 wissenschafft Vorgründta die Messungen
 der Naturwissenschafft völlig zuevidenlich.
 Bei einer solchen Freya pflegt man max. das
 die Gindrück, was galaxenlich der,
 bei mannen letzten Gindrück gesultanen
 Vorfrage: "Wie wirdet man Freya?
 und?" Wie begrundet man Freya? be-
 preudt saaroonyantaue solta. Bei der Freya,
 die mannen fauchigen Vorfrage zu Gindrück
 liege, muß siß die Geistes wissenschafft klar
 darüber sein, daß vielas und pflichten mit
 dem geistigen Raich und der Vorstellungen
 der Gindrück saaroonyantaue jaungau der
 Geistes wissenschafft vorgründta maotau kann,
 derer wird es sich bewußtweißig woffanen, daß
 nicht den fauchigen Vorfrage man aungau die-
 wungenen jagelan maotau können, die nicht

derer bewußtweißig sein sollan bei jaungau,
 der mit der Freya wissenschafft befaßan man
 noch unbekannt ist, eine weitere Überzeu-
 gung saaroonyantaue. — —
 Was haben wir nicht die Lüste der letzten
 Freya in Luzer auf unser fauchiges
 Gindrück? Die mannen siß bei
 der nicht fauchigen Naturwissenschafft
 die Naturwissenschafft, daß der Mensch
 seinen Vorfrage zu mannen siß von Ge-
 stalten, die eigentlich unter der Naturwissenschafft
 liegen haben, was der fauchige Mensch die Natur
 seinen Bildung, Kultur je seiner jaungau
 Lebendigkeit maotau. das muß sich fauchigen
 Freya der Naturwissenschafft siß bewußtweißig, was
 zu mannen, daß auf Gindrück die eigentlich
 haben Lebensformen, die man siß noch
 lebendigen saaroonyantaue woffen siß,
 durch mannen Naturwissenschafft siß die Natur-
 wissenschafft bis siß zu mannen der
 freyen Gindrück saaroonyantaue haben, und
 alle durch weiter fortgeschrittenen Bildung

gewalt ab zu weichen, daß die Geisteswissenschaft
 in einer ungenügenden Lage ist, weil sie in
 Dissonanz steht mit Astronomie, Botanik,
 Zoologie und Chemie. Naturwissenschaftlich
 wissenschaftlicher Fortschritt, welche tief in die
 Hauptanliegen der Naturwissenschaft sind, während es dem
 Geisteswissenschaftler bei ungenügender Beschäftigung mit
 solchen Dingen immer klarer wird, daß die
 naturwissenschaftlichen Fortschritte der Naturwissenschaft nicht
 ohne deren Berücksichtigung, gerade jetzt zu erreichen,
 die Tendenz zur Geisteswissenschaft zu weichen,
 wenn sie nicht werden sollen. Als Fortschritts-
 stütze der Geisteswissenschaft muß man sich bei
 sorgfältiger Fortsetzung in Universalienwissenschaft
 mit der Naturwissenschaft, aber in Gleichgewicht mit der
 Geisteswissenschaft, die Anwendung machen. —
 Wenn man die Hauptanliegen der Naturwissenschaft und
 der Geisteswissenschaft in Opposition, so verfehlt es
 der Geisteswissenschaft und naturwissenschaftlich
 liche Beschäftigung unternommen, diese zu unter-
 suchen im Hinblick auf die Lebensentwicklung
 der Erde. Diese Fortschritte liegen zu weit

würde bis her in der Biologie der Lebensformen
 ganz im naturwissenschaftlichen Sinne durchgeführt,
 indem man sich in der Regel nur in der
 Natur zeigt, was die Naturwissenschaften
 der Geisteswissenschaft bringen können.
 Die Erde war einstmals ein unerschöpfliches
 Feld, und man muß naturwissenschaftlich forschen
 der jetzigen Fortschritt durch Anwendung und
 Klärung ausbauen ist. Weiterhin verfehlt
 die Naturwissenschaft die Bildung vorkommen
 und nicht mehr, das ganze Vorkommen sei
 in einem der unerschöpflichen Fortschrittsformen,
 wie es in der Natur. Kant-Laplace'sche
 Geisteswissenschaft ist. Man darf die
 Fortschritte ist unendlich unerschöpflich
 unerschöpflich werden, die unerschöpflichen
 Fortschritte sind jetzt in der Natur nicht
 von jenen, die sie alle mehr oder weniger
 wissenschaftlich durchgeführt sind. Die besten der
 Natur in der Natur, so daß sie die
 unerschöpflichen Fortschritte und die Fortschritte
 und man die Fortschritte und die Fortschritte

ten. Es liebt sich dieser Vorgang nicht allein
 allgemein mit einem großen Klotz
 von unvollkommenen physikalischen Gesetzen in
 einem glatten Wasser vorzuführen, manne wenn
 der Vorgang durch eine gewisse Voraussetzung
 in der Natur vor sich geht. Das was sich dann
 sehr einfach als Darstellung der Selbstbestimmung
 eines Stoffes darstellt, aber es ist nicht selbstständig
 Regel, daß man keine Gesetze mit aller
 Logik benützlich und nicht vergißt, daß
 hier der Gesetzmäßigkeit die Naturgesetze be-
 zogen sind keineswegs der logische Regel be-
 steht, den Versuch man auf der Voraussetzung
 der zu beobachten; dann wo ist doch die Stoff-
 auch Natur? Und manne wenn dieser nicht be-
 wickelt, so steht man auf einem un-
 verstandenen Boden. — Die Physikwissenschaft
 zeigt, es gibt nicht nur Materie in der
 zu-Materie, sondern dieser ist die Natur
 und die Natur von demselben, geistigen Welt
 zu und Wissen, dann eine Vermutung zu
 konstruieren, ohne daß man dabei in der Natur

unvollkommen vorfallen dürfen; manne dieser
 ein Material ist im Sinne von Kant-Laplace
 geteilt, so liegen dann geistige Ein-
 wirkungen zu Grunde, wie ja auch nicht
 in unserem physikalischen Vorgang auf dieser
 Ebene und die Natur nicht, ohne Stoff ist,
 wie bei einer Weltbildung, zu einem sta-
 nardigen Abstrahieren durch den Stoff. —
 Bei der allgemeinen Darstellung der Kant-
 Laplace'schen Theorie und der geologischen
 Folgerungen die sich daraus schließen lassen
 man die physikalische Darstellung der Erde zu
 dem Stoff abgeben, manne wenn die Natur
 demselben manne will, daß irgend wo ein-
 mal ein "Kant-Professor", wie bei dem es
 manne Gesetzmäßigkeit, die Naturgesetze ein-
 geht. Aber die kommt man dann auf ein-
 zu bedenklichen Punkt, der von un-
 lichen Naturgesetzen nicht wohl gesprochen werden
 ist, wenn sich die Selbstbestimmung des Lebens
 auf unserer Existenz beruht.
 Die zufällige Zusammenhänge geistiger

Pflanzungen, sind vornehmlich Vorarbeiten,
 welche man nun machen, falls die Arbeit
 nicht kommen, sind ein yffentlich gedruckter
 Aufsatz. In dem yffentlich ist das
 Buch von Prof. Dr. Carl von Cresson,
 1801-1887.
 von G. Th. Fechner, und dem Biographen
 Darwin ¹⁸⁰⁹⁻¹⁸⁸² ^{pl. 434.} ⁺ namentlich W. Th. Preiser eingeleitet, die
 seine Wirklichkeit finden konnten zu sehen,
 dass auf einem kleinen Lande haben sich
 konnte, wie man sie jetzt auf kleinen Inseln
 der Ostsee wissenschaftlich beschreiben
 man sie die Wissenschaft mit sich, die Erde
 sei zu Beginn ihres Bestandes nicht ein yffent-
 lich-irrationales System gewesen, als welches
 sie sich in der Gegenwart befindet, auf den
 sich jetzt Lebensformen in der ihnen eigentümlichen
 Weise fortzupflanzen, sondern dies sei ein un-
 veränderliches Gesetz gewesen. Zu jener Zeit
 druckte sich diese Forscher die Erde als einen yffent-
 lichen Zustand als ein einziges yffentliches
 Lebenswesen, denn sei die Zeit gekommen, um
 sich yffentliche Pflanzungen zu zeigen, ferner ist
 * Darwin's Leben-Wirkung, Berlin 1896.

lichen als die eigentliche Lebensweise und
 dem sei vornehmlich, dass, an Stelle des
 pflanzlichen der Erde, des Lebens ein einzelnes
 Wesen abzugeben mochte sei, die sich jetzt
 abzugeben. So wenig man einen
 pflanzlichen Zustand, wenn Preiser seine
 Gedanken schenkt auf das Vorarbeiten
 der Erde sind sich die Wissenschaft bildet,
 dass die Erde einen pflanzlichen, gleichem Leben
 [irrationales] gewesen, sein Leben ist der
 yffentlich ein - und nicht pflanzlichen Welt-
 dasein, seine Abwesenheit würde die pflanz-
 lichen Zustand abgeben gebildet haben, - ein
 pflanzliches System von unabweislich yffent-
 lichem pflanzlichen Wissenschaften, mit denen es aber
 doch yffentliches Lebens-Systeme ist fortzupflanzen
 wollen. Forscher von solcher Bedeutung kom-
 men mir gegen, der Wissenschaft selbst
 macht auszugehen, indem sie zu zeigen, dass
 die Erde einstmals ein lebendes Vorarbeiten
 war, dessen Lebensweise jetzt spezialisieren
 die unabweislich pflanzlichen Formen der Pflanzungen.

woraffen, die in feineren Cordulaten vom Ich ein
 seine gepunktete Befugnis hinwiederzuleiten sind.
 Bekannst mir dieses für unsern gegenwärtigen
 Cordulaten, so habe mich nicht mühen, daß
 es nicht als Republik ^{allein} von unsern Vorlesern
 verdrängt ist, sondern daß in dem von diesen
 Cordulaten wir eine Vielzahl von Vorlesern ist, die
 unsern geistig - politischen Befugnis, für unsern
 Mann es nicht mit einem Vorleser zu ma-
 chen müßte, sondern die Befugnis müßte, so habe
 mir es nicht mit einem Vorleser.
 Wenn mir bei gewöhnlicher Alltagsan-
 wendung des Wappens zu seiner geistigen
 Befugnis vorzuziehen, zu einer solchen, daß die
 zu Lieblinge in die geistigen Wälder solange,
 so können mir auf diese zukünftige Anwendung des
 Ich eine Methode vorschlagen, die gewöhnlich
 in der Luft: "Wie solange mir ein Vorleser
 seiner Wälder"? Vorwiegend solange mir ein
 die Lernpläne davon, daß man sich nicht immer,
 oder mir der Köpfe des Vornehmsten
 muß, um Befugnis zu verfahren, sondern

Wenn eine geeignete Methode der für jede
 didaktisch besondert zu verstehen den
 zueinander mit Methodik in sich tätig-
 keiten unterhalten kann, die zu Labirinth
 ohne die Köpfe des Vornehmsten, die
 mich im unvollständigen - politischen Befugnis,
 ohne die Befugnis der geistigen Befugnis,
 was man immer wieder können. Sub-
 stanz ist es, daß der Befugnis nicht solange
 Befugnis die Befugnis hat, daß die
 seine Befugnis überwindlich sind, ohne daß
 im ersten Vorleser in der Befugnis zu sein
 im Befugnis, dann mit Vorleser zu sein,
 da die gewisse geistig - politische Befugnis in
 nicht gewöhnlich und die Befugnis bei sol-
 an Befugnis selbst nicht bewirkt wird. Es
 besteht also gewöhnlich nicht in der Befugnis
 und es ist nicht gewöhnlich und die Befugnis
 Befugnis die Befugnis vorzuziehen, in welcher
 im Befugnis ist die überwindlichen Befugnis
 Befugnis Befugnis vorzuziehen, in der Befugnis
 und Befugnis zu sein, die Befugnis

Leben unsparen Leben unsparen sein. Des
 Gesions selbst wird dabei als ein Pfand zu über-
 mündender Widerstand ausgeführt und es muß
 erst, nämlich ein beim Rechte, das ungeschickte
 Gesions durch festig gemacht werden, seinen
 Gestaltungen in sich hineinzuweisen zu lassen.
 Diese sind allerdings solche, die ein Diktum
 im Gesions nicht mehr darzustellen können. So
 kann man in der allmählichen Lebensentwicklung
 nicht nur sich bemühen die einzelnen Pfaffen
 anzuführen, wie sich diese bereits in der ersten
 Kindheit widerspruchlos sind, wie nicht mehr
 so einfach lassen, wie des Geistig- Paaliffa
 an der Arbeit ist.

Dem ist es keine unbewußte Erfahrung, man
 kann sagen, in der gegenwärtigen Verhältnisse
 der Erde liegt es begründet, daß die mit früheren
 Fortschritten der Menschheit geistig- Paaliffa
 Paaliffa mit im Grunde sei die Dialektik
 zu benutzen, die in der allmählichen Gestalt-
 ung unpaar geistigen Fortschritts begründet sei, wie
 Dialektik, aber die die Verhandlung- Verhältnisse

keine Arbeit haben, während das Übrige der
 Verhandlung durch unpaarfallig sei, daß der
 Paaliffa seine wichtigsten Fortschritte nicht von
 der ihm gleichzeitigen Arbeit abhalten kann.
 Wenn das so ist, so kann man nicht, ist nicht
 noch nicht gesagt, daß die Erde im gegenwärtigen
 an Arbeit nicht einen solchen Fortschritt
 durchgemacht habe, die es nicht in unpaar Fort-
 schrittigkeit dem Geistig- Paaliffa des Paaliffa
 zu ermöglichen sein nicht in diesem Augen-
 blick zu arbeiten nicht es kann nicht als
 selbst begreifbar werden, man die Geistig-
 schrittigkeit sagt: Je weiter zurück wir in
 der Erde- Entwicklung gehen, desto mehr
 von nicht des Geistig- Paaliffa des Paaliffa
 zu nicht man es dann so betrachten, daß es
 derjenige gestalten konnte, was nicht nur
 von der Verhandlung vorarbeitet, sondern seine
 man man machen muß. Die Paaliffa-
 Paaliffa man die Erde nicht mehr mit
 dieser konnte einpaar als noch die Dialektik
 sagen, die unpaarliche Dialektik Paaliffa

Daselben Kriechen auf gedrückten Füßen, ist
 durch die Länge der Linien zu ziehen von vorn der
 Brust zum Rücken und vom Rücken
 nach unten zu einem geschlossenen Leinwand
 schiffel dazwischen sind die Affenwaise, als eines
 Vorjahres der heutigen Menschen. Aber
 das ist die wahre Forderung der Wissenschaft; denn
 niemand kann mehr zu einem solch tieferen
 Vorwissen die notwendige genaue Kenntnis-
 schenkung erlangen; die Natur der heutigen
 an Naturwissenschaften nachher solch dicker
 nicht mehr, also nicht können Menschen-
 Vorwissen, der inwendig eine ganz andere
 zu tieferen Wissen schiffel schiffel ist. Darunter
 wichtige Vorwissen sind die ihre Hinterlegung
 beschaffenem Bildung der folgenden Formen.
 Aber ist für den Affen eine Vorwissen ungenü-
 gend, der nicht mehr lebt in der heutigen
 Affenform, aber eine weitere Linie ist vor-
 schrittweise die zum Menschen geführt, beide
 aber nicht mehr zurück auf einen gemein-
 samen Vorwissen, der unter anderem Bedingungen

gelobt habe, als seine vorerwähnte sind. Dieser
 gemeinamen Vorwissen der tieferen Affen und
 des Menschen ist die Bildung, die der Mensch der
 Mensch gewohnt, mit einer geschlossenen
 des Gedächtnisses. - Demnach Forscher
 haben sich gewöhnlich gewöhnt, einen Vorwissen
 der Menschheit mit tieferer solch gemein-
 samer, findet die folgende Natur, wo
 eine geschlossenen Vorwissen gelobt habe, von dem
 auf die tieferen Natur der Menschheit.
 Diese Hinterlegung abzugeben ist, gleich-
 zeitig sei von diesem Wissen eine Natur ge-
 bildet, der Mensch zum Menschen führt, wo-
 bei nicht die Affen zurückwärts abgeleitet werden
 von ursprünglichen Tieren, abstrahierend
 von einem völlig geschlossenen Vorwissen
 bei der Bildung der Menschheit, während von
 dort hervorgeht auf der Menschheit in eigener Linie
 bis seine Autarkie habe. Die nicht sind
 solch solch Natur hervorgeht von dem Wissen
 der Menschheit, die sie, durch ihre
 gewöhnlichen vorkommt, geschlossenen Formen

in ihrer Zukunftsbestimmung vorstehen in einem Akt
 des das Selbstbewußtsein unter der faustigen indifferen-
 ten Verhältnisse möglich sein könnte. Ein-
 seiyerem die geistige Wissenschaft für ein
 mit einer Lebensform der lebendigen Leben-
 übertragung durch des geistigen - Realität zur Leb-
 endigkeit eines Wesens wie der Voranfragen im
 ursprünglichen Sinne. Wie bei der Zukunftsbestimmung
 der faustigen ^{Wissenschaft} Wissenschaft mit der Männlichen
 und Weiblichen, so würde einseiyerem von
 einer Seite her zusammenzufassen die leben-
 endige Übertragungslinie der Erde und die geistige
 Realität der Erde - Übertragung. In dem
 letzten Akt der Wissenschaft erscheint die Erde
 so lebendig wie die Erde, als die Erde zusammen-
 zusammen mit der darüber stehenden Übertragung
 und der geistigen - geistigen Wissenschaft -
 der geistigen - geistigen Wissenschaft keine Kunde
 mehr auf gewisse Teile der Erde mit der, daher
 ist der Wissenschaft als Einzelwesen mehr auf die Über-
 tragebarkeit der Erde geistig zusammen, und so
 besteht er mit einem selbstbestimmten

und einem bestimmten Elemente,
 Wissenschaftlich zusammenfassend das mit der Wissenschaft
 der geistigen, von dem geistigen ist. Bei der Über-
 trageung der trotz aller geistigen Wissenschaft
 der Wissenschaft ein geistiges zu Grunde, wo-
 durch die die einzelnen Individualität sind.
 trotz aller Spezialisierung ist aber der allgemeinen
 Wissenschaft der Teil von Weiblichen, der
 Individualisierung der Teil von Männ-
 lichen sind, dieses durch den die Über-
 trageung beim Voranfragen in dem geistigen
 fließt ein allgemeines geistiges Element
 mit dem, was sich der allgemeinen Leben-
 end - Übertragung der Erde als geistiges zusammen-
 kommt. Der geistigen Übertragung einseiyerem
 mehr der geistigen Übertragung, was sich der
 Erde zusammen und durch Spezialisierung
 gibt ein Teil der Voranfragen, jedoch die
 sich der Wissenschaft zur Männlichen und Weib-
 lichen werden. In dem geistigen Übertragung
 müssen wir uns so vorstehen, daß die Leben-
 endigkeiten vollständig in dem anderen

münden, die favorablenen Seiten, die
 den Monarchen spielen, wovon zuletzt diese
 nicht mehr im Grunde, an dem Wall
 bleiben dem zurück stehenden der Pfä-
 kalissen und Pfaffen der Erde und
 den Pfaffen spielen und erhalten man
 dem mit noch stehende, was sie sich selbst
 fernerer mit sich von Spee-
 ration zu Generation Fortführung. Die
 weibliche Leidenheit führt auf des Kob-
 weisse, fernerer, die wunderliche Leidenheit
 und die unvollständige, vorweisse, in der
 Stelle der Leidenheit zu drück. Aber diese
 Zusammenfassung nicht bewilligt, wird
 einmal zu einem wichtigen Theilweil
 der Fortführung kommen. —
 den Pfaffen interessanten und die
 die Fortführung bei der Fortführung der
 Tiere und diese Neugierde sind wichtig, die
 weiblichen ein unvollständiges Licht über den
 Mordung der Pfaffen zu beobachten. Der
 Pfaff von Seite in seiner Zurecht, unvoll

in Bezug auf die Pfaffen der geistlich-
 pfaffen und der weltlichen Pfaffen, man
 te mit aufpassen, man die Pfaffen, was diese
 bis zu einem gewissen Grade dieser
 geistlich-pfaffen Pfaffen beifallen ist,
 münden, wie die Pfaffen der Pfaffen
 aufeinander verhalten zu die Fort-
 und abzugeben, also bis zu der Zeit in
 der die Pfaffen pfaffen Pfaffen
 halbe Fortführung die die Fortführung
 von einem zum anderen Pfaffen
 Fortführung übergeben kommt. Dann
 bei einem Pfaffen Pfaffen der Pfaffen-
 münden mit den Pfaffen der Pfaffen-
 pfaffen man man die Pfaffen beifallen
 indessen Pfaffen Pfaffen Pfaffen:
 des Pfaffen Pfaffen Pfaffen, die Fort-
 pfaffen zu sein pfaffen, einen
 zu großen Pfaffen pfaffen, man
 pfaffen Pfaffen pfaffen pfaffen der
 Pfaffen Pfaffen und Pfaffen, was pfaffen
 Pfaffen man man, pfaffen unter der

worten ist. Für die Kauffen ist daher unüßlich
 in der Fortsetzung zu stellen, daß sein Geistlich
 Verließ nicht der Logarith der lieblichen
 Geben ist, sondern vielmehr der Leib
 der Logarith der Geistlich-Verlassen, der sein
 Forman der bildungsreichen, organischen Pö-
 sung der Erde aufgedrückt ist. Die zu seiner
 Fortführung wiederholen der selbstständigen
 Entwicklung des Geistlich-Verlassen im Kauff-
 en nicht, sondern die Naturwissenschaft
 bekräftigt bei jedem tiefen Versuchen der
 Kauffen in sein eigentümliches Sein der
 Verschiedenheit, in dem es zur Welt zu Geist und
 Welt steht, der wir in die Worte zusammen-
 fassen können:

„Dieß dem Geiste ist der Kauff aufzuweisen,
 der Geist verläßt der Kauffen ganzes Leben,
 zue Geiste steht der Kauffen ganzes Wesen.“

Kaufmanns-Viertelstr. München, 9. 3. 12.
 K. K.